Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 32

Artikel: Ein einfaches Mittel

Autor: D.Sch.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dienstlichsten für den Himmel in voller und ganzer Ausübung seiner priesterlichen Mission zu verbringen. Leider war sein tatens und opferfreudiges Leben nicht mehr lange den vielen Anstrengungen eines Diasporas Geistlichen gewachsen. Schon nach dreisvierteljährigem Wirken hat ihn Gott aus der Last und Dige des Tagewerkes abbes

rusen, um seinen treuen Diener für Arbeit und Opfer ewig zu belohnen. Mag man über die nüchterne, strenge Pädagogit des nunmehr Verstorbenen geurteilt haben, wie immer man will, im Andenken seiner vielen Schüler wird Prof. Dr. Stößel sortleben als ein äußerst pflichtgetreuer, heiligmäßiger Lehrer und Priester. R. I. P. F. M.

Ein einfaches Mittel.

Wir sind mitten im Sommer! Heiß ist es draußen, heiß im Schulzimmer! Rleinen sind unruhig, und mich ärgert das ewige hin und her mit den Füßen und Beinen. Die Holzschuhe schlagen gar so laut auf den hölzernen Boden eines Land= schulhauses. Was machen? Die Dite wegwünschen? Wenns ginge! Einen Linoleum= boden hineintun? Auch nicht! Teppiche legen? Ganz gefehlt! Die Beine anbinden? Das wäre gewagt! Verrückt! Strafen? Nichts von all bem! Was benn tun? Gi sieh, wie hilflos du bist! Lag die Kinder barfuß gehen; weise den Anaben ein be= sonderes Pläglein an und den Mädchen auch, wo sie ihre Schuhe und Strümpfe ausziehen können.

(Aber sorge auch dafür, daß die Füße östers gewaschen werden, schon um üblen

Geruch zu vermeiden. D. Sch.)

Soulnadrichten.

Luzern, Bezirkskonfereng Bell. Mittwoch ben 27. Juli abbin versammelte fich die Bebrerschaft unseres Kreises vollzählig im ibyllisch gelegenen Uf. hufen. Much zwei Mitglieder ber Schulpflege von Ufbufen: Bodw. Berr Pfarrer Tichopp und unfer frühere Rollege, Gr. J. Graniger, beehrten uns mit ihrer werten Unwesenheit. Frl. Bueft in Ufbu. fen und Grl. Ruriger in Altburon verbreiteten fich in gediegener Beife über bie I. erziehungeratt. Aufgabe: Erziehung zu Ordnung und Wohlanftanbigfeit. Grl. Wüeft nannte a's Mittel jum Biel bas gute Beifpiel bes Lehrers und ber größern Schüler, die Gewöhnung und lebung, Belehrung und Unterricht und die Befampfung ber Unordnung und Unanftandigkeit. Der Arieg hat viele moralifche Schaden auf dem Rerbholz. Die Schule pflanze beshalb im Rinde Friedensliebe und lehre ben Frieden. Im Geschichtsunterricht find fulturbiftorifche Stoffe zu behandein und graufame Schlachtenschilderungen gu unterlaffen. Schmugli. teratur und Rinofucht (lettere fennt unfere Sand. bevolferung mehr nur vom Gorenfagen. D. Sch.) find energisch zu befampfen. Wir muffen die Rlo. afen abgraben, aus benen bas Gift fommt. Rampf auch bem Alfoholteufel, ber fo viel Ungeil ftiftet. Die ichweren Beitverhaltniffe bringen manche fittHörst du, wie es ruhig geworden unter den Bänken? Das Schlegeln hat aufgehört. Dazu ist es den Kleinen wohler; es macht ihnen weniger heiß. Und was nicht zu vergessen ist, das Barfußgehen ist sehr gesund, und Pfarrer Kneipp würde zu dieser Maßnahme gerne seinen Segen geben, wenn er noch lebte!

Das ist das einfache Mittel!

Wer es macht und wers probiert, der weiß es schon, daß man ihm sagt, dies paßt ja nicht zum guten "Ton". F. St.

(In gewissen Dörfern mag diese Aufsassung "vom guten Ton" noch zu Hause sein; in den Städten ist dieses Vorurteil schon längst überwunden, seitdem auch die Kinder gutsituierter Leute im Sommer öfters barfuß gehen. D. Sch.)

liche Gefährdung; man denke nur an die überfüllten Wohn- und Schlafräume. Auch der ungezügelte und rohe Sport wirkt schäblich. Die Schule hat durch Förderung der Bestrebungen der Jugendfürssorge, durch Berufsberatung, Veranstaltung von Elternabenden diesen Schäden entgegen zu arbeiten. Zu dieser Arbeit braucht der Lehrer aber den Schut der Behörde. Das beste Hilsmittel ist und bleibt jederzeit die Religion. Sie ist die mächtigste Wasse im Streit.

War somit das Hauptreserat mehr für städtische Verhältnisse berechnet, so zog die Korreserentin Frl. Kuriger in ihrer Arbeit mehr die ländlichen in Betracht und zeigte in praktischer, anregender Weise, wie in den Schulen Anstand und Ordnungs-liebe pgeslegt und anerzogen werden sollen. — Beide Arbeiten ergänzten sich gegenseitig in vortrefslicher Weise und ernteten den ungeteilten Beisall und Dank der Bersammlung.

Nachdem ein brittes Referat über bas neue Sprachbuch von A. Meyer auf die nächste Konferenz verschoben worden, brachte der Herr Prasident zum Schlusse noch das erzerätliche Zirkular über die Strafarten zur Diskussion. Fazit: Man hüte sich vor Extremen, vermeide also barbarische, unpädagogische Strafarten, huldige aber ebenso wenig einer blöden, schwäcklichen Gefühlsbuselei. Der goldene Mittelweg ist auch hier der beste.